

**Lahnsteiner Tageblatt**  
ersch. täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage

**Preis:** 10 Pf. pro Jahr  
monatlich 1 Pf. 50

**Anzeigenpreis:** Im Kreise  
St. Goarshausen die einfache  
Zeile 40 Pf. Vertheil-  
gerungen und Bekanntmachungen  
50 Pf. auswärtige Anzeigen  
60 Pf. Reklamen pro mm 2 Pf.  
Zentralschlag 20 Pf. Bei  
größeren Aufträgen, sowie bei  
bevorzugten Stellen, wird der  
Preis ermäßigt. Anzeigen  
werden bis zum 1. Mai d. J.  
bevorzugt. Anzeigen, die  
nicht bis zum 1. Mai d. J.  
eingeliefert werden, kommen  
in den Preis in Betracht.

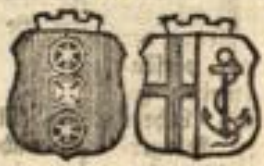
# Lahnsteiner Tageblatt

Gr. 1863

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Samst. 38

**Ämtliches Kreisblatt**  
Einziges ämtliches Verkündungsblatt  
Ämtlicher Behörden und Ämter des Kreises



**Allgemeiner Anzeiger**  
für das Gebiet an der unteren Lahn bis  
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

## Abonnements und Anzeigen

Werden entgegengenommen in  
Obernassau in der Geschäfts-  
stelle (Hochstr. 8), sowie bei den  
Agenturen in Braunbach, Oberpöhl,  
Camp, Kellert, St. Goarshausen,  
Lahn, Dahlenhausen, Weisel, Bors-  
nich, Miehlen, Naphthalen, Holz-  
hausen, Wiesbaden.

Außerdem abonniert man bei Ämt-  
lichen Postanstalten, sowie bei den  
Stadt- und Landbriefträgern.

### Anzeigen

werden bis morgens 8 Uhr des  
jeweiligen Erscheinungstages an-  
genommen. Größere Anzeigen bis  
nachmittags 4 Uhr des vorher-  
gehenden Tages.

Redaktionschluss vormittags 8 Uhr

## Lubendorf über die Lage

Eine interessante Unterredung

Amsterdam, 7. Mai. In einer Depesche an  
den New American schreibt der bekannte amerika-  
nische Journalist Karl Lubendorf von General  
Lubendorf, der sich bei der Besetzung auf ein  
Interview mit dem General. Aus den Äußerungen  
Lubendorfs wird wiedergegeben: Ich habe  
in dieser Zeit nicht viel von der Welt gehört; ich  
habe viel und zurückgekommen, beschäufte mich mit  
diesem, lese viel, gehe spazieren und arbeite im  
Garten. Aus Berlin geflohen bin ich nicht, aber  
habe Berlin verlassen, weil in Berlin genau so  
wie im November 1918 nichts gegen mich ge-  
schehen ist. Mit allen Mitteln der Lüge und Ver-  
ungewissheit gegen mich gekämpft. Ich be-  
achte aber in einigen Tagen nach Berlin zurück-  
kehren. Ueber das Kapp-Putsch-Unter-  
nehmen kann ich mich aus begreiflichen Gründen  
nicht äußern, solange die gerichtlichen Untersuchungen  
dauern. General Lubendorf, der unsere gedruckte  
Äußerung richtig einschätzte, hat ganz gewiß  
den Gedanken des Revanchekrieges ge-  
hegt. Er hat allein die Gefahr des äußeren und  
inneren Kommunismus für Deutschland im Auge  
gehabt. Ueber die Möglichkeit eines neuen  
Krieges ist General Lubendorf, der  
hätte einen solchen Kampf für ausgeschlossen und  
falsch. Die Gerüchte darüber sind lediglich Wahl-  
mittel und Mittel der Regierung, ihre im Grunde  
erschütterten Positionen noch zu halten. Ich  
habe dieses Gerücht als ein Verbrechen an  
den Völkern, weil es immer wieder den Regie-  
rungen der Entente Vorschub leistet, ihre Völkergläu-  
ben zu machen, daß von Deutschland eine Militä-  
raktion und damit ein neuer Krieg droht. Auf die-  
se, ob sich überhaupt ein konservatives  
Lubendorf halten könnte zwischen einem poli-  
tisch feindlichen Sowjetrußland auf der einen und  
dem Druck von Frankreich und England auf der  
anderen Seite, antwortete Lubendorf: Nein, eine  
solche Regierung im alten Sinne des Wortes  
in Deutschland unmöglich und nicht beabsichtigt.  
Lubendorf: Ich bin eine konstituierende demo-  
kratische Regierung, die ihre Hauptauf-  
gabe in der Lösung der Wirtschaftsprobleme sucht. Was  
wir erleben, ist eine klassische Dilettanten-  
regierung.

### Die sozialdemokratischen Reichskonferenz

Berlin, 7. Mai. Auf der sozialdemokratischen  
Reichskonferenz, die heute zu Ende geht, hielt heute  
Reichsführer Hermann Müller eine Rede in  
der er u. a. folgendes ausführte:

Die Koalitionspolitik war sachlich notwendig  
aus dem Ausfall der Wahlen zur Nationalver-  
sammlung. Koalitionspolitik aber ist keine Wahl-  
politik. Jede Partei, auch jede Koalitionspartei wird  
Wahlkampf selbstständig führen, denn drei Ko-  
alitionsparteien heißt drei Weltanschauungen.  
Diese drei Weltanschauungen werden sich  
Wahlkampf selbstständig durchsetzen. Jede Partei muß  
streben, wenn sie Anspruch auf Selbststän-  
digkeit, in diesem Wahlkampf zu liegen und  
Weisheit der Wähler an ihre Fäden zu fesseln.  
Eine gefestigte Weltanschauung hat, wird auch  
haben vor der Weltanschauung der anderen  
und nur die Klarheit, die sich gegenseitig  
kämpfen. Wir wollen den Kampf auch nach links  
ausdehnen, ausdehnen natürlich auch gegen die  
Koalitionsparteien, denn wir wollen niemals ver-  
gessen, daß wir mit diesen beiden Parteien ein Stück  
des deutschen Geschickes gemeinsam gegangen sind.  
Ein Stück Weges, das so steinig war, wie noch nie-  
mals ein Stück Weges in der deutschen Geschichte.  
Aber die Wahlen keine Weisheit, so werden  
wieder Koalitionspolitik, treiben.

Weiter sagte der Redner: Wenn wir auch eine  
nationalistische Verfassung haben, so ist damit noch  
nicht gesagt, daß wir nun auch in kurzer Zeit den  
Nationalismus durchzuführen können. Dazu sind  
Produktionsmittel zu sehr heruntergewirtschaftet.  
Dazu fehlt uns das Notwendigste, um uns auch  
in bescheidenem Umfang auf dem Weltmarkt  
durchsetzen zu können. Wir haben unsere  
Handelsflotte fast restlos abliefern müssen,  
nicht weil Erzberger sie dem Feinde an-  
geboten hat, sondern weil Helfferich für den  
beschränkten U-Bootkrieg eingetreten ist.

Nach dem Reichsanwalt sprach der Reichswirt-  
schaftsminister Schmitt, der in längeren Aus-  
sagen die Schwierigkeiten darlegte, die insbeson-  
dere in der Frage der Sozialisierung zu überwinden  
sind. Hauptaufgabe der Regierung müsse sein, die  
Produktion nach Möglichkeit zu fördern und alle  
Verhältnisse fernzuhalten. Nach langer Aus-  
sprache schiedemann im Schlußwort nochmals  
den Fall Kapp zurück. Die vorgelegten Ent-  
scheidungen werden mit einigen Abänderungen an-  
genommen. Die Einsetzung einer Kommission zur  
Untersuchung der Reichsliste wird beschlossen. Ein-  
stimmig wird eine Entschädigung angenommen, die  
Entschädigung gegen die Verwendung farbiger  
Papier in den besetzten Gebieten. Dann schließt Ab-  
g. mit einem kurzen Schlußwort die Tagung.

## Die Forderungen der Bauernschaft

Köln, 7. Mai. Am Donnerstag veranstaltete  
die Vereinigung der deutschen Bauernvereine die  
aus etwa 22 deutschen Bauernvereinen bestehende  
älteste, größte wirtschaftspolitische Organisation der  
deutschen Landwirtschaft, bei sehr starker Beteiligung  
den diesjährigen Allgemeinen Bauerntag. Der Vor-  
sitzende Herrmann von Kerkentz zur Borg, ge-  
heime Schrift der Schattenseiten der parlamentarischen  
Regierungsweise und sagte, daß die bürgerlichen  
Parteien die besten und fähigsten Köpfe in die Re-  
gierung entsandt hätten. Die Bauernvereine, welche  
als parteipolitisch neutrale Organisation mit allen  
vier bürgerlichen Parteien Fühlung unterhalten,  
seien an diese Parteien wegen Berücksichtigung von  
Kandidaten bei den nächsten Wahlen herangetreten.  
Mit Genugtuung sei festgestellt, daß alle Parteien  
Entgegenkommen bewiesen hätten. Je näher man  
einander kommen werde desto besser werde man sich  
verstehen. Für die kommende Zeit tue eine gefestig-  
te Front not. Reichslandwirtschaftsminister Dr.  
Dietrich sagte: Der Rückgang der Produk-  
tion habe einen denartig erschütternden Umfang an-  
genommen, daß kein Mittel zu ihrer Besserung un-  
versucht bleiben darf. Wenn man ihn nach der  
Stellung zur Landwirtschaft frage, so  
müsse er im Bewußtsein seiner Verantwortung er-  
klären, daß nach seiner gewissenhaften Überzeugung  
die öffentliche Versorgung für bestimmte wirt-  
schaftliche Lebensmittel noch nicht entbehrt werden  
kann. Das bedeutet aber kein hartes Festhalten an  
allen Arten und Formen der bisherigen öffentlichen  
Versorgung. Die Zwangsverteilung muß in  
einer Weise gestaltet werden, daß sie den Lebensin-  
teressen der Landwirtschaft gerecht wird. Wir müssen  
eine gerechte Preispolitik betreiben. Es ist auf die  
Bauer unmöglich, daß die Landwirtschaft immer  
höhere Preise für Düngemittel anlegen muß,  
ohne die Gewähr einer entsprechenden Rente zu  
haben. Staatsminister Stegerwald sagte: Das  
Verhältnis zwischen Stadt und Land muß durch die  
Annäherung gemeinsamen volkswirtschaftlichen Den-  
kens zu bessern versucht werden, wenn der politische,  
wirtschaftliche und soziale Wiederaufbau Deutsch-  
lands gelingen soll. Zunächst wird der Weg vom  
Lebensmittelzeuger zum Lebensmittelverbraucher  
vereinfacht und verkürzt werden müssen. Es wird  
eine organische Verbindung zwischen der geistigen  
und politischen Teilhabe des Landes und den or-  
ganisierten Wirtschaftskräften herbeigeführt werden  
müssen. (Aber wie denn?)

### Wahl des Reichspräsidenten

Berlin, 7. Mai. Die Wahl des neuen Reichs-  
präsidenten wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte  
des Monats August stattfinden. Nach der Deut-  
schen Tageszeitung hat der jetzige Präsident Ebert  
auf eine Wiederwahl verzichtet. Die endgültige  
Entscheidung über die Aufstellung von Präsidentschafts-  
kandidaten erfolgt erst nach den Reichstags-  
wahlen.

### Kapp Einreise nach der Schweiz verboten

Basel, 7. Mai. Der „Nationalzeitung“ zu-  
folge hat die schweizerische Zentralstelle für Frem-  
denpolizei infolge der Gerüchte, daß Kapp beabsich-  
tigt, von Schwaben aus nach der Schweiz zu reisen,  
über Kapp die Einreisepässe verhängt.

### Die auszuliefernden Offiziere

Paris, 7. Mai. Im Unterhause teilte  
Bonar Law auf eine Anfrage mit, daß die  
alliierten Staatsmänner in San Remo auch die  
Frage der Verurteilung der von Deutschland auszu-  
liefernden Offiziere behandelt hätten und gegenwärtig  
auf die deren Verurteilung zu ergreifenden  
Maßnahmen berieten.

### 100 Millionen Zentner Kartoffel-Reichsreserve

Berlin, 7. Mai. In einer Konferenz der  
Reichskartoffelstelle, in der Vertreter sämtlicher Ab-  
ordnungen mit Ausschlußmitgliedern der deutschen  
Landwirtschaft und des Verbandes der Kartoffelinter-  
essenten sowie des Reichsministers anwesend  
waren, wurde dem schon vor einiger Zeit aufgestell-  
ten Projekt zugestimmt, eine Reichsreserve von 100  
Millionen Zentnern Kartoffeln zu schaffen, die an  
die Bevölkerung der Städte und der Industriebe-  
zirke verteilt werden sollen.

### „Streik der Arbeitslosen“

Berlin, 8. Mai. Im Deutschen Metallar-  
beiterverband besteht gegenwärtig eine Krise, die wie-  
derum einen Beweis dafür gibt, wie die Massen der  
Führer entgleiten. Die arbeitslosen Metallarbeiter  
übermitteln kürzlich dem Verbandsvorstand einen  
Beschluss, worin sie die Erhöhung der städtischen Er-  
werbslosenunterstützung auf 12 Mark verlangen.  
Andererseits stellen sie den Streik in Aussicht. Der  
Streik der Arbeitslosen, meinten sie, wäre so zu ver-  
stehen, daß sich jeder Kontrolle entziehen, die Ge-  
duld aber gewaltsam holen würden. Falls der Vor-  
stand nicht für gerechte Arbeitsvermittlung Sorge, so  
würden die Arbeitslosen sich für den halben Lohn  
anbieten. Der Vorstand berief eine Versammlung,  
um die Gemüter zu beruhigen. Der Bevollmächtigte  
konnte jedoch kein Referat nach zu Ende führen, da

Nachfolgende Entschuldigungen fanden die ein-  
stimmige Annahme der Versammlung:

1. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, bei  
den kommenden Wahlen von der Bildung einer  
Landpartei abzusehen und sich in den ihrer  
politischen Bestimmung entsprechenden Parteien zu be-  
stätigen.
2. Die während des Krieges aufgetauchte  
Zwangsbewirtschaftung der landwirt-  
schaftlichen Produkte, wobei man fast ausschließlich  
die Rohungsmittelverteilung, nicht die Rohungs-  
mittelbeschaffung berücksichtigt, steht auf manchem  
Gebiete vor dem Zusammenbruch. Falls unsere Re-  
gierung sich nicht dazu entschließen kann, die ge-  
samte Zwangsbewirtschaftung aufzugeben, so fordern wir:  
1. Freie und beliebige Verwertung der landwirt-  
schaftlichen Produkte in der eigenen Wirtschaft. Eine  
Rationierung der Rohungsmittel für den Landwirt  
ist ein Unding. 2. Die Preise in der Landwirtschaft  
müssen sich auf Grund eines Index nach den Pro-  
duktionskosten richten. Ueberall dort muß sofort die  
Zwangsbewirtschaftung restlos aufgehoben werden, wo  
wir dasselbe Ziel auch in der freien Wirtschaft er-  
reichen wollen beginn. die Verordnungen nur noch  
auf dem Papier stehen.
3. Die Versorgung der Landwirtschaft mit Dü-  
ngemitteln zu angemessenen Preisen ist die  
Grundlage unserer Volksernährung und damit un-  
seres Wiederaufbaues. Die Reichsregierung ersuchen  
wir daher die Düngemittelproduktion mit allen  
Mitteln zu fördern. Die Preise der Düngemittel  
müssen sich richten nach dem Preise der landwirt-  
schaftlichen Produkte bzw. es muß die Preis-  
erhöhung der Düngemittel jeweils eine entsprechende  
Preiserhöhung für landwirtschaftliche Produkte zur  
Folge haben.
4. Die Regierung soll die Absicht haben, die  
Einwohnerwehren aufzulösen. Sollte diese  
Auflösung nicht erfolgen, so wäre damit das  
Landvolk Räubern und Plündern ausgeliefert. Die  
Zahl der räubernden Banden würde gleich nach  
Bekanntwerden der Auflösung dieser Schutzwehren  
ins Unendliche steigen, so daß jede Sicherheit auf  
dem Lande fehle. Jede ordnungsmäßige Bestellung  
und Ablieferung würde dadurch unmöglich. Ent-  
völkerung des Landes und Hungersnot würden die  
Folge sein. Der Deutsche Bauerntag erhebt daher  
unter Hinweis auf die unaussprechlichen Folgen im  
Namen des deutschen Landvolkes entschiedenen Protest  
gegen die beabsichtigte Auflösung der Gemein-  
dewehren.

ein ungeheurer Värm losbrach und Biergläser und  
dergleichen gegen das Rednerpult geschleudert  
wurden.

### Die wilden Pläne der Polen

Amsterdam, 7. Mai. Die liberale englische  
Presse beschäftigt sich weiterhin mit dem politischen  
Vorgehen. Die Daily News spricht von der Im-  
perialistischen Hysterie Polens und sagt:  
Gerade in dem Augenblick, wo Rußland durchaus  
vernünftige Friedensvorschlüsse gemacht hat und seine  
Krieger vom Schlumpfe zur Arbeit zurückrief, er-  
klären die Polen, daß der Krieg fortauern und der  
Wiederaufbau noch weiter hinausgeschoben werden  
müsse. Das Blatt fragt, wo denn das bänke-  
rotte Polen die Munitionsvorräte für den mut-  
willigen Angriff herbe, und ob etwa einer der  
Alliierten sein Geld für diesen Zweck verschwende.

## Letzte Nachrichten

### Die Baluta steigt

Berlin, 8. Mai. (Fig. Drahtbericht.) Die  
Besserung der deutschen Baluta ermöglicht den rhei-  
nischen Häften nach sechsjähriger Unterbrechung zum  
erstenmal wieder die Rohzeinfuhr über Rotterdam.

### Erschließung überseeischer Reulands

Berlin, 8. Mai. (Fig. Drahtbericht.) Nach  
sechsjähriger Unterbrechung fand gestern in Magde-  
burg eine Hauptversammlung der Deutschen Kolo-  
nialgesellschaft statt. Nach einem Protest gegen die  
Besetzung deutscher Gebiete durch farbige Kolo-  
nialtruppen wurde einstimmig eine Entschädigung  
gefordert, in der die Revision des Friedensvertrages ge-  
fordert wird, um Deutschland den ihm gebührenden  
Anteil an der Erschließung überseeischer Reulands  
zu gewähren und in der ein ausreichender Kolonial-  
besitz als eine sofortige Notwendigkeit für Deutsch-  
land bezeichnet wird.

### Die Auslieferung der Kriegs- schuldigen

London, 8. Mai. (Fig. Drahtbericht.) Im  
Unterhause hat Bonar Law durchsagen lassen, daß  
die Alliierten die Kriegsschuldigen, die sich gegen-  
wärtig in ihrer Hand befinden, aburteilen lassen  
und daß in Paris Maßnahmen ergriffen werden für  
die Auslieferung derjenigen, deren Namen Deutsch-  
land mitgeteilt worden sind.

### Die Deutschen in Schleswig

Berlin, 8. Mai. (Fig. Drahtbericht.) Die  
dänische Regierung hat den deutschen Vorschlag

## Neues vom Tage

Katze des verstorbenen Herzogs Johann M-  
brecht von Mecklenburg wurde der frühere Gouver-  
neur von Deutsch-Südwestafrika zum Präsi-  
den der deutschen Kolonialgesellschaft ge-  
wählt.

Der französische sozialdemokratische Abgeordnete  
Albert Thomas, der gegenwärtig Direktor des In-  
ternationalen Arbeitsamtes ist, ist in Berlin ein-  
getroffen. Thomas ist hier mit den deutschen So-  
zialdemokraten und Gewerkschaftsführern in Verbin-  
dung getreten, um mit ihnen über die Arbeiterfrage  
zu beraten.

Nach einer Meldung des „Evening Standard“  
wird Marshall Joseph auf der Konferenz in Span-  
die vollständige Abstraffung Deutsch-  
lands fordern.

Die Nachricht, daß Maurice Herbet zum  
französischen Gesandten in Berlin ausersenden sei,  
wird von Intransigent dementiert mit dem Ein-  
sagen, für den Berliner Posthalterposten käme eine  
andere Persönlichkeit in Frage.

Aus Christiania wird gemeldet, daß sich die Re-  
gierung als Kolonial bei Erkennung der Ruban-  
armee ergeben haben. Die Bolschewistenarmee  
soll 70 000 Mann betragen.

Einer Meldung aus Moskau zufolge hat sich  
Ender Pascha selbst an die Spitze der Bewe-  
gung der türkischen Nationalisten gestellt.

Die Umgehung der Stadt Jericho wurde von  
Beduinbanden heimgesucht, die große Mengen Vieh  
fortführten. Militär nahm die Verfolgung auf.

Ein drahtloser Bericht aus Moskau meldet, daß  
viele russische Bürger, die aus Südrußland nach  
Kleinasiens zu flüchten versuchten, bei einem Sturm  
auf dem Schwarzen Meer umgekommen sind. 14  
Schiffe mit Flüchtlingen sind verloren.

eines gemeinsamen Schutzes der Minderheiten in  
Schleswig wiederholt abgelehnt. 36 000 Deutsche  
der zweiten schleswighischen Zone haben dem deutschen  
Beitritt der internationalen Kommission eine Er-  
klärung gegen die geplante Internationalisierung  
überhandelt.

### Wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit Frankreich

Paris, 8. Mai. (Fig. Drahtbericht.) Der  
deutsche Geschäftsträger in Paris überbrachte dem  
Ministerpräsidenten Millerand die Antwort der deut-  
schen Abgeordneten der Metall- und Textilindustrie,  
die eine Beschaffung mit Millerand wünschten. Mil-  
lerand antwortete, daß die französische Regierung ge-  
neigt sei, das wirtschaftliche Zusammenarbeiten  
Frankreichs mit Deutschland zu begünstigen. Diese  
Antwort Millerands wurde auch von französischen  
Industriellen bestätigt.

## Aus Stadt und Kreis

Lahnstein, 8. Mai 1920.

Stadtoberordnetenversammlung Oberlahnstein. Nach  
der Einführung und Verlesung des neuen  
Stadtoberordneten Jäger (Str.) durch den 1. Bei-  
geordneten Jäger erklärte sich die Versammlung mit  
dem Magistratsbeschluss einverstanden, sich an der  
Gemeindeversammlung der Stadt Lahnstein zu be-  
teiligen. Die Gemeindeversammlung hat beschlossen,  
den Namen der Oberlahnsteiner Gefallen und dem Verein für  
nass. liche Altertumskunde und Geschichtsforschung  
zugleich mit einem Betrag von je einer Mark  
für jeden Namen übermitteln zu werden; der Verein  
überweist der Stadt hierfür ein Gratulantenplakat des  
Bundes. — Der Magistratsbeschluss auf Erhöhung  
der Vergütung für die Bodhaltung wird ange-  
nommen. — Die Genehmigung des Lohns für  
für die städtischen Angestellten und Ar-  
beiter ruft eine längere Aussprache hervor. Der  
Magistrat hatte beschlossen, den Angestellten für  
März und April d. J. eine Erhöhung des Gehaltes  
von 40 % zu gewähren. Beig. Herber bemerkt  
hierzu: Die Gemeindebeamten sollen dieselben Be-  
züge erhalten wie die Staatsbeamten. Der jetzige  
Beschluss einer Erhöhung des Gehaltes ist nur als  
ein Provisorium zu betrachten. Es werden ge-  
meinsame Verhandlungen mit den Organisationen  
stattfinden; jetzt aber schon Beschlüsse zu fassen, deren  
Tragweite noch nicht übersehen werden kann, dürfte  
nicht zweckmäßig erscheinen. Stadtv. Loheth stellt  
den Antrag, ab 1. Mai 50 % zu gewähren, Stadtv.  
Roth, die bewilligte Erhöhung für März und  
April sofort auszubezahlen, ebenso für Mai, falls  
bis dahin noch keine definitive Gehaltsregelung er-  
folgt sei, (ebenso Stadtv. Rudes.) und Stadtv.  
Loheth beantragt ergänzend, alle diejenigen, die  
als Monatslohnempfänger angestellt sind, in die  
Reihe der Hilfsbeamten einzureihen. Die Anträge  
Loheth (1), Roth-Rudes werden angenommen. An-  
trag Loheth (2) abgelehnt, dagegen ein Antrag  
Rothberger angenommen, die Regelung der  
Angelegenheit der Monatslohnempfänger dem Ma-  
gistrat zu überlassen. — Bei der Regelung des  
Lohnes für die Gemeindearbeiter beantragt



Stadt. Labeth, der Magistrat solle sich mit dem Staats- und Gemeindevorstand über die Einführung eines Tarifs in Verbindung setzen, auf den neuen Tarif solle ein Vorbehalt gemacht werden, es müsse Oberlahnstein in dieselbe Lohnklasse wie Koblenz eingereiht werden. Stadt. Vorsteher Sturm: Wir müssen Zahlung halten mit anderen Gemeinden, wir können keine Differenzierung vornehmen, die von gleichwertigen anderen Städten zu sehr abweicht. Wir müssen die Sache so wahren, daß die steuerzahlenden Bürger nicht geschädigt werden und sie so halten, daß sie etwas niedriger sind als die Koblenzer. Stadt. Röß stellt mit großem Bedauern fest, daß unsere jüngeren Arbeiter nicht das leisten, was sie leisten sollten und könnten. Wenn sie schon bloß acht Stunden arbeiten, dann sollten sie auch ehrlich und redlich diese Zeit ausnützen. Sie sollten nach ihren Leistungen und nicht nach der Stundenzahl entlohnt werden. Auf jeden Fall sei die Aufstellung eines Vorarbeiters dringend erforderlich. (Wir können dem nur zustimmen. Haben wir doch selbst schon bemerkt, wie die jungen Leute ihre Arbeiten z. B. in den Schilleranlagen mit der rundenen Hingabe verrichten haben. Ein 14- bis 15-jähriger Junge (Verzeihung: junger Herr) erhält heute im Monat ungefähr 300 Mark. Ein Vorarbeiter an der Universität in Berlin muß nach Aussage des Kultusministers Dancisch mit einem Einkommen von wenig über 2000 Mark jährlich, also 165 Mark monatlich fünfzehn, zwanzig Jahre und länger warten, bis an ihn die Beförderung geht. Die Not der geistigen Arbeiter und die ganz ungeheure Geringfügigkeit der geistigen Arbeit überhaupt ist damit genügend gebrandmarkt. Gewiß: Der Beamte ist auf den Arbeiter ebenso angewiesen wie der Arbeiter auf den Beamten. Der Arbeiter bedarf nicht, daß der Beamte, daß der wissenschaftlich Vorgebildete lange Jahre, oft 10 bis 15 Jahre lang, ohne einen Pfennig zu verdienen, auskommen muß und genau soviel für seine Ausbildung aufzubringen hat, wie der Arbeiter von 14 Jahren an verdient! Stadt. Röß bemerkt sehr richtig, daß den betreffenden Arbeitern heute das Pflichtbewußtsein fehle. Pflichtbewußtsein... gibt es das heute überhaupt noch? Es mutet an wie ein Märchen aus längst vergangenen Tagen. — Der Antrag Labeth wird angenommen. — Stadt. Vorsteher Sturm macht in Punkt 5 der Tagesordnung, den Fährbetrieb auf dem Rhein betreffend, eine Anregung, die alleits wie eine Erlösung freudig begrüßt wird. Badeanstaltbesitzer Weller hat sich dem Stadt. Vorsteher gegenüber bereit erklärt, einen Nachbetrieb für Ober- und Niederlahnstein zusammen an der Bahnmündung anzuinstallieren einzurichten und will für eine Person eine Mark und bei mehr Personen 50 Pfg. für das Überlegen verlangen; der Betrieb soll dauernd aufrechterhalten werden. Die Schwierigkeiten einer anderen Regelung sind aus dem Bericht der Niederlahnsteiner Stadtverordnetenversammlung bekannt, sodaß hier nicht mehr darauf hingewiesen sei. Die Verammlung gibt ihre Zustimmung. — Eine Anfrage des Stadt. Röß betrifft die Kartoffel-, Milch- und Fleischversorgung in unserem Kreise. Stadt. Röß macht im allgemeinen Mitteilung von den Verhandlungen im Landratsamt. Die unseren Lesern bereits bekannt sind. Er weist vor allem darauf hin, daß der Fleischpreis von 8 Mark ganz und gar unzureichend sei; zu diesem Preise könnten die Metzger unmöglich vollwertiges Fleisch liefern. Den Metzger habe man den Verkaufspreis vorgeschrieben, aber nicht den Einkaufspreis; das sei ein ganz unhaltbarer Zustand. Der Preis für die Wagnermilch der früher 2 bis 3 Pfennige und jetzt 1,50 Mark betrage, sei viel zu hoch. Die Stadtverwaltung solle umgehend Schritte unternehmen, um der Bevölkerung wenigstens am Sonntag ihr Fleisch zu sichern, wenn auch für einen erhöhten Preis. Stadt. Labeth: Der Metzger hat bloß zwei Tage in der Woche zu arbeiten; der Fleischpreis soll also auch entsprechend dieser Arbeit für die zwei Tage und nicht auch noch für die übrigen vier Tage festgesetzt werden. Auf die Frage, woher die Kartoffeln eigentlich jetzt alle so plötzlich kämen, erteilt der Magistrat die Auskunft, daß dieselben zum Teil aus Hannover, zum Teil aus Ost- und Westpreußen kämen. Weig. Röß teilt mit, daß er beim Landratsamt drei Waggons Kartoffeln zum Preise von 30 Mark pro Zentner bestellt habe. Diese Maßnahme wird von der Verammlung dankbar begrüßt. Stadt. Labeth betont die Wichtigkeit der Erörterung unserer Lebensmittelversorgung; den Stadtverordneten dürfe keine Zeit zu kostbar sein,

um Abhilfe zu schaffen. Er schlägt eine Aussprache vor zwischen Landwirten und der städtischen Bevölkerung, warnt vor Entleerung der Kartoffeln und empfiehlt, die Bevölkerung zu fragen, wieviel Kartoffeln sie noch benötige, nimmt den kommissarischen Landrat Bachem gegen Angriffe in Schutz und betont, daß er sich schon in der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit sehr um die Lebensmittellieferung verdient gemacht habe. Die Ursache, daß die Bevölkerung jetzt plötzlich mit Kartoffeln überschüttet werde, sei auf den Kapp-Putsch zurückzuführen; die Kartoffeln seien von den Großagraren zurückgehalten worden und würden jetzt nach dem Fehlschlagen des Putsches wieder zum Vorschein kommen. — Die Anfrage, Erweiterung der Dienstverhältnisse führt zu einer erregten Debatte. Die Anfrage geht von Stadt. Röß aus; es sollen die bisherigen Wohnräume des Bürgermeisters zu Büroräumen umgewandelt werden. Die Frage der neuen Bürgermeisterwohnung soll in einer persönlichen Aussprache mit dem neuen Bürgermeister geklärt werden. Eine Anfrage des Stadt. Vorsteher Schmidt betreffend Instandsetzung von Bürgerwegen, soll dem neuen Stadtbauamt übergeben werden, der nach einem Antrag Labeth jedesmal das Protokoll der Stadtverordnetenversammlung durchlesen hat, um sich über die vorzunehmenden Arbeiten zu orientieren. Die Sitzung wird schließlich wegen vorgerückter Stunde abgebrochen. Die unentschiedenen Punkte sind auf Montag verschoben worden.

\*. Prot. ... Nun haben wir es endlich schwarz auf weiß, daß uns eine Katastrophe in der Brotversorgung in unserem Kreise bevorsteht. In der Bekanntmachung des Kreisausschusses (auf der dritten Seite der heutigen Nummer) heißt es: „Dem Kreise droht in aller nächster Zeit Mangel an Brot. Die Brotgetreidelieferung ist in unserem Kreise am schlechtesten im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden gewesen.“ — Also: in aller nächster Zeit droht die Brotnot — und heute werden wir darüber unterrichtet! Die Erzeuger in unserem Kreise haben zu wenig abgeliefert; was sagen die Bauern hierzu? Doch, weitere Worte sind hier überflüssig! Trotz bietet nur die feste Haltung des Landratsamtes, die hoffen läßt, daß wir vor der Katastrophe bewahrt bleiben.

— Die Besatzungszulage für pensionierte Beamte. Abgeordneter Geil-Oberlahnstein hat in der Zentrumsfraktion der preussischen Landesversammlung den nachfolgenden Antrag gestellt, dessen Begründung im Plenum er übernommen hat: „Die verfassunggebende preussische Landesversammlung möge beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, schleunigst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der den im besetzten Gebiet wohnenden pensionierten Beamten, ebenfalls wie den nicht-pensionierten Beamten, die Besatzungszulage gewährt.“ — Abgeordneter Geil hat den Antrag auf Ersuchen des Pensionistenvereins Lahnstein und Umgebung in der Landesversammlung eingebracht und wird nach seiner Zusage bei der Begründung warum für denselben eintreten.

n. Wallfahrt nach Bornhofen. Wiederum nach der zweiten Sonntag im Mai — der Tag, an dem die Oberlahnsteiner Katholiken nach Bornhofen zur „Mutter der Gnaden“ ziehen und dort ihre Anliegen ihrer mütterlichen Liebe anvertrauen. Bislang war es Brauch, daß alle, die eben abkommen konnten, sich an dem Bittgange beteiligten und mancher Oberlahnsteiner hat den Gang schon schonmal und öfter mitgemacht. Am Sonntag morgens 4 1/2 Uhr wird eine hl. Messe gelesen (mit Aussetzung der hl. Kommunion); pünktlich um 5 Uhr geht die Prozession ab in der gewohnten Ordnung. Das Hochamt in Bornhofen beginnt um 10 Uhr. 7 1/2 Uhr morgens fährt das Bopparder Dampfschiff „Coelice“ von hier ab nach Bornhofen; 3 Uhr nachmittags fährt es die Bäder nach Oberlahnstein zurück. Für diejenigen, welche mit der Eisenbahn zurückfahren wollen, steht 3 1/2 Uhr ein Sonderzug bereit zur Abfahrt. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt per Dampfer beträgt 5 Mk.; für Rückreise allein 3 Mk.; Kinder im schulpflichtigen Alter bezahlen 2 Mk. Der Fahrpreis der Bahn von Camp nach hier ist 2,50 Mk. Die Wallfahrt wird bei jeder Witterung ausgesetzt werden. Nach der Ankunft hier ordnet sich die Prozession am Rheinufer zum Zuge nach der Pfarrkirche, wo sich der feierliche sakramentale Segen den Schluß bildet.

g Der Rheinwasserstand ist hier seit gestern morgen wieder um 3 Zentimeter in die Höhe gegangen. Die Pegelstände zeigten heute morgen um 6 Uhr einen Stand von 2,43 Metern an. — Pegel zu Caub gestern morgen 2,26 Meter, gefallen seit Mittwoch morgen um weitere 2 Zentimeter. — Laut Nachrichten vom Oberrhein von gestern morgen ist der Rhein dort wieder langsam steigend.

— Eine öffentliche Volksversammlung der sozialdemokratischen Partei findet morgen in Niederlahnstein statt. (Siehe Inserat.)

— Tischspielhaus Lahnstein. Von morgen ab gelangt u. a. der Film: „Um Krone und Peitsche“ zur Aufführung. (Siehe Inserat.)

— Der M. G. V. „Eintracht“ veranstaltet morgen ein Konzert, das neben Chören auch Violin-, Klavier- und Gesangsbeiträge enthält. (Siehe Inserat.) Ein Besuch ist zu empfehlen.

Niedern, 8. Mai 1920.

— Gedächtnisfeier. Hier feierte der Fußballklub „Doria“ gestern abend unter einer zahlreichen Beteiligung der Mitglieder die Einweihung seiner Gedächtnisfeier. Der erste Vorsitzende, Herr Johann Kommerbach, wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß der Verein sein schnelles Auswachsen ganz besonders dem elf gefallenen Sportkollegen zu verdanken habe. Die Ehrung der Gefallenen wurde durch Erheben von den Reihen mit dem sportlichen Ruf, ein dreifaches Hup Hurra, kund getan. Die Gedächtnisfeier, die in der Werkstätte für Photographie und Malerei Theodor Römer-Braubach angefertigt worden ist, macht einen hoch künstlerischen Eindruck; man kann auf den ersten Blick feststellen, daß der Verfasser der Sache vollkommen gerecht geworden ist und seine Aufgabe würdig und ehrenvoll gelöst hat. Der Firma Römer wird die würdevolle Anerkennung ausgesprochen. Wie uns mitgeteilt wird, kann der Ort Niedern mit Stolz auf das tadellose Verhalten des jungen Vereins herabbliden und es wäre zu wünschen, wenn auch in Zukunft dem Verein das größte Interesse entgegengebracht würde.

Braubach, 8. Mai 1920.

— Rirmes. Zum zweiten Mal seit Kriegsende feiert Braubach morgen seine Rirmes. Schon seit Wochen werden die Gedanken der Jugend (und wer rechnet sich auf der Rirmes nicht dazu?) bei diesem Feste. Auf dem sogenannten „Jurzplatz“ sollen nun, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, bereits ein „wunderbar schönes“ Dampfschiff und — ein großer Künstler mit *Prima*, der nebenbei auch bogen kann, eingetroffen sein. Die Braubacher Wirtel laden zum Tanze ein und warten auf die Gäste, denen sie gute Speisen und Getränke versprechen. Nach der Bierpreishöhung wird wohl der eble Braubacher Nebenstolz vorgezogen werden. Hoffentlich hat St. Peter ein Einsehen und beschert uns ein Wetter wie am letzten Sonntag, damit auch auswärtige Gäste in großer Zahl morgen ins Braubacher Städtchen pilgern.

## Aus Nah und Fern

X Aus dem Taunus, 7. Mai. Junghende Holzdiebstahl. Während im ersten Quartal des Jahres 1914 beim Amtsgericht Wiesbaden nur 41 Anzeigen wegen Holzdiebstahls in den Taunuswaldungen anhängig gemacht wurden, kamen im gleichen Zeitraum dieses Jahres 479 Fälle zur Anzeige.

d Köln, 6. Mai. Hundert-Millionen-Kredit für Wohnungsbauten. Die letzte Stadterordnetenversammlung bewilligte einen Kredit von hundert Millionen Mark zur Linderung der Wohnungsnot.

h Elberfeld, 6. Mai. Holz verfilmt. Die Verfilmung des von einem hiesigen Viandspieltheater anzuordnenden Films „Holz“ ist von der Holzgewerkschaft verboten worden. Mit Recht, denn dieser nur auf Sensation berechnete Film ist zu mindest eine Gefährdung.

## Turnen und Sport

— Sportverein Oberlahnstein. Heute abend hält der Sportverein Oberlahnstein um 7 1/2 Uhr im „Hotel Kaiserhof“ eine wichtige Vereinsversammlung ab, anschließend Aufnahme neuer Mitglieder.

— Sportverein Braubach. Morgen nachmittag 3 Uhr treffen sich auf dem Platz an der Philippsburg die erste Mannschaft des Sportvereins Braubach mit der gleichen des Fußball-Klubs Vallendar.

Bahn Ost gegen West. Am vergangenen Sonntag in Diez das angekündigte Fußballspiel Bahn Ost gegen West statt. Gegenüber standen die besten der unteren Rassen (Ober- und Niederlahnstein, Bad Ems, und Rahn) und die der oberen Rassen (Diez, Elz und Limburg). Vor einer tausendköpfigen Zuschauermenge wurde das Spiel ausgetragen. Es endete mit einem 4:1 der oberen Rassen, nachdem beim Stande von 1:1 Seiten gewechselt worden waren. Es nahm die Leitung des Verbandsschiedsrichters Kehr. Rahn einen schönen und interessanten Verlauf. Der Limburger Torwächter rief durch sein überaus sicheres Spiel das Publikum immer wieder zu folgerufen hin. Auch der Mittelfürer und der Flügel der Ostmannschaft verdienen Anerkennung. Auf der Gegenseite verhinderte das Oberlahnsteiner Verteidigungspaar Körner-Laveth durch ruhiges, sicheres Spiel eine höhere Torzahl. Anerkennen verdient auch der Mittelfürer der Westmannschaft (Berg-Oberlahnstein).

## Eingefandt

— Oberlahnstein, 7. Mai 1920.

Es wird in der Stadt geistiglich verbreitet, es wurde sogar in der gestrigen Stadt. R. wiederholt darauf angespielt, daß der Unterbezirk den bekannten, mit „Spectator“ unterschriebenen Artikel vor kurzem geschrieben habe. Um alle die, die leumder öffentlich Lügen zu streifen, erkläre ich mit folgendem: „Ich habe den Artikel nicht geschrieben, bin aber mit demselben in allen Teilen einverstanden. Ich bedauere nur, daß ich nicht fähig bin einen derartig sachlich richtigen und kluggeleiteten Artikel in solch vornehmer Weise abfassen zu können.“

Rektor R. d. e., Stadtverordneter

Das Eingefandt „Spectator“ hat drei Einnahmen gefunden, so daß wir uns darauf dem Eingefandt noch einmal zum Schluß das zu erteilen. D. Red.

## Oberlahnstein, den 6. Mai

Herr Laveth hat doch lange Zeit geduldet, bis er aus seinem Dornröschenschlaf erwacht in den ihn der Schreck verjagt hat, daß jemand gegen den Oberlahnsteiner Allgewaltigen aufzumutet und da ist er noch so schlaftrunken, daß er Behauptungen schreibt, die ich gar nicht auf habe. Erstens habe ich nicht vom „heben“ kommen der Eisenbahner geredet, sondern im Gegenteil gesagt, daß die Entlohnung der Eisenbahner Vergleich zu den von der Industrie gezahlten zu gering sei.“ Ferner ist es mir nicht eingefallen irgendwo die schweren und verantwortungsvollen Dienste der Eisenbahner zu bestreiten, davon keine Silbe in meinem Artikel. Drittens habe ich nicht gesagt, daß hier im Oberlahnsteiner Gefängnis werde, sondern als Voraussetzung für den Gefängnisentscheidungs Befugnis gegeben, daß im Eisenbahnbetrieb auch so gearbeitet werde wie in den Fabriken, was allerdings nach Erfahrungen von maßgebender Stelle, und wie aus der Erklärung von Eisenbahnervertretern nehmen kann, nicht immer der Fall sei.“

Ich merke Herr Laveth: nicht immer, also keineswegs allgemein. Und daß von Ministerseite über allgemeine Arbeitslosigkeit der Eisenbahner geurteilt wurde, und daß Vertriebsstellen geschlossen wurden, um die Paulsen zu auszuheben, weiß Laveth ganz genau. Daß unsere Eisenbahn für der Mobilisierung und während des Krieges genutzbar war, das wissen wir alle und rühmen es, aber das war noch unter dem alten System „Anschaffung“. Das, was wir jetzt sehen, das das herrliche Resultat der „Freiheit“. Also Laveth, wenn Sie wieder zur Feder greifen schreiben Sie gegen das, was ich gesagt habe, nicht gegen die Produkte Ihrer eigenen, leichten Phantasie. Spectator

## Geschäftliches

### Veröffentlichung

Die Einladung zu der am Mittwoch stattfindenden Kriegsgedächtnis-Verammlung bezog sich auf die Anhänger des Reichsbundes. Bei der Lahnsteiner Tagesblatt Nr. 105 zum Abdruck gelassen. Anmote war die Angabe der Austraggeber ein Mißverständnis unterblieben.

## Auf dunklen Wegen

Roman von Eduard Wagner

66.) Fortsetzung.

Nachdem der Leichnam Lord Montberons von den Dienern gefunden worden war, hatten viele Leute das Zimmer betreten; die Gerichtsbeamten hatten es sorgfältig durchsucht. Was konnte Alexa nach zehn Jahren später noch zu finden übrig bleiben? Sie begriff ihre Ausichtslosigkeit. Dennoch durchsuchte sie das Bett, jeden Winkel des Zimmers und die Möbeln mit einem Eifer, der ihre Begleiter in Verwunderung setzte.

„Das Zimmer ist so lange geschlossen gewesen,“ sagte sie errötend, „daß ich es für möglich hielt, irgend etwas zu finden, was Licht in das furchtbare Dunkel bringen könnte.“

„Mein liebes Kind,“ entgegnete Mrs. Ingestre, „es besteht kein Dunkel in der Welt. Der Richter wurde entsetzt und des Verbrechens überführt.“

„Aber wäre es nicht möglich, daß Lord Stratford unschuldig war?“ wandte Alexa ein.

„Wenn die Leute hier das glauben könnten, würden sie glücklich sein,“ sprach der Kellnermeister, „denn niemals wurde ein Herr dieses Hauses mehr geliebt als Lord Stratford, der fröhlichste, offenste und edelste Gentleman, welcher jemals lebte. Wir waren mehr um ihn betrauert, als wir über seine Tod entsetzt waren.“

„Das Bett wurde förmlich in Stücke gerissen und von den Gerichtsbeamten durchsucht,“ erklärte die Haushälterin, als Alexa begann, die Bettstelle noch einmal zu besichtigen. „Die Bettstelle ist eine Antike, sie kam vor hundert Jahren aus Frankreich.“

Alexa ließ sich durch nichts betören, sondern fuhr fort, die kunstvolle Schnitzerei zu besichtigen. Als

scham ein Schrei von ihren Lippen, in den sich Schreck und Freude mischten. In einer tiefen Spalte der Schnitzerei hatte sie das Schimmern eines goldenen Gegenstandes gesehen, ohne daß sie jedoch wußte, welcher Art ihre Entdeckung war.

Alexa nahm eine lange Nadel aus ihrem Haar, bog das eine Ende zu einem Haken zurecht und zog damit nach einigen Versuchen ein Stück von einer Kette aus der Spalte, etwa zwei Zoll lang und von künstlerischer Arbeit. Ihre Aufregung teilte sie jetzt auch den anderen Anwesenden. Die Kette ging von Hand zu Hand.

Niemand hatte je eine Kette gesehen, welche diesem Stück ähnelte, aber die Vorzüglichkeit des Goldes, die schwere und kunstvolle Arbeit zeigten, daß diese Kette keinem Diener des Hauses gehört haben konnte.

„Das ist eine Spur!“ rief jetzt Alexa und ihre Augen leuchteten. „Möge es zur Ermittlung des wahren Mörders führen! Sie alle können bezeugen, daß ich diese Kette hier gefunden habe!“

„Das wollen wir, Miß,“ erklärte Puffet.

„Wollen Sie die Kette genau besehen, daß Sie dieselbe wiedererkennen und es nötigenfalls auch beschreiben können,“ bat Alexa.

„Was beabsichtigen Sie damit zu tun, Miß Strange?“ fragte Mrs. Ingestre.

„Ich will sie in ihrer Gegenwart versiegeln, nach dem Dorfe bringen und beim Gerichtsherrn deponieren, nachdem ich in seiner Gegenwart ein paar Zeilen davon für mich abgetrennt habe,“ erklärte Alexa.

Alle Anwesenden waren erstaunt, aber niemand richtete eine weitere Frage an das Mädchen. Es lag etwas in ihrem Blick, was sie zum Schweigen zwang. Selbst Mrs. Ingestre fügte sich der Autorität der jungen Dame.

Eine weitere Durchsuchung der Zimmer und Möbeln führte zu keinem Resultat. Das Schlaf-

gemach wurde wieder verschlossen, und Alexa eilte in ihr Zimmer und klebte sich zum Ausfahren an Mrs. Ingestre erbot sich, sie zu begleiten. Der Wagen wurde bestellt und wenige Minuten später war Alexa auf dem Wege nach dem Dorfe, ihren gefundenen, kostbaren Schatz fest in der Hand haltend.

45. Kapitel.

Der Friedensrichter Dalton. An dem Strandwege im Dorfe Montberon, in einem hübschen Hause neben der Kirche wohnte der Herr William Dalton, der gleichzeitig das Amt eines Friedensrichters bekleidete und als solcher in Gerichtsangelegenheiten mit Lord Montberon oft zusammenkam.

Er war ein Gentleman von der alten Schule, überaus höflich. Sein Gesicht trug stets eine freundliche, gnädige Miene als Ausdruck seines Hauptcharakterzuges, und er war der Liebe, die ihm seine Pflichten zuwandten, in jeder Beziehung würdig. In den Tagen, als Lord Stratford Person im Schlosse Montberon regierte hatte, war der alte William Dalton ein gewählter Gast innerhalb der grauen Mauern gewesen. Er kannte Lord Stratford Person sehr gut, war in dessen Jugend sein Lehrer gewesen und verdankte seinem Einflusse sein jetziges Einkommen und seine Stellung.

Er hatte den munteren, ebelzügelten, jungen Mann geliebt mit vortrefflicher Pädagogik. Wie jeder Mann hatte auch er infolge der vielfachen und überwältigenden Beweise an die Schuld des jungen Mannes geglaubt; aber oft, wenn er ihn im Gefängnis besuchte und in das offene ehrliche Auge schaute, und oft nachher, wenn er sich den edlen Charakter seines früheren Zögling besonnenwärtig, flüsterte ihm sein Herz zu, daß Lord Stratford Person trotz allen Scheines gegen ihn doch unschuldig sein müsse.

Sonderbar genug, während der jetzige Marquis in der Gesellschaft und bei den Vorbesprechungen und Pächtern beliebt war, hatte der Geistliche ihn nie-

mals leiden mögen. Vielleicht hatte diese Abneigung in der Tatsache, daß Mr. Dalton außer bei festlichen Gelegenheiten nie auf das Schloß geladen worden war; vielleicht entflammte sie dem hiesigen Verfehr mit dem Marquis in Rechtsachen.

An dem Tage, an welchem Alexa die Entdeckung in dem ehemaligen Schlafzimmer des verstorbenen Marquis gemacht hatte, sah Mr. Dalton in seinem Arbeitszimmer. Ein Schirm Sommerkappchen, unter dem einige spärliche Locken hervorstachen, bedeckte seinen Scheitel. Er hatte sich in ein Buch vertieft, so daß er nicht wie ein Wagen vor seinem Hause hielt.

Als die beiden Damen in sein Zimmer traten und er auf und begrüßte alsdann die Eintretenden mit offenbarem Erstaunen.

„Wir kommen in einer höchst sonderbaren Gelegenheit, mein lieber Mr. Dalton“, nahm Ingestre das Wort, indem sie sich auf den ihr gebotenen Stuhl niederließ. „Es ist eigentlich ganz seltsame Sache, um die wir kommen, und wir überzeugt, daß wir nicht weiß getau haben aber Miß Strange bestand darauf.“

„Ich stehe ganz zu Miß Stranges Dienste er höflich. Es muß doch eine ernste Gelegenheit sein, welche eine noch so junge Dame einem solchen Vetter zu mir führen kann.“

„Ja, es ist eine sehr ernste Angelegenheit,“ erklärte Alexa. „Wir kommen zu Ihnen als Gerichtsherrn.“

„Lord Montberon ist nach London gegangen wie ich höre,“ sagte der Geistliche, sich selbst fälschend, weshalb ihm die Ehre des Besuchs wurde. „Hat einer von den Damen im Gefängnis unrecht getan, oder sind Sie von Bettlern worden?“

„Nein!“ erwiderte Alexa. „Unsere Angelegenheit ist ganz anderer Natur. Es betrifft das Montberonsche Drama.“

(Fortsetzung folgt.)







Deutsches Haus, Oberlahnstein.

SONNTAG, 9. Mai 1920

Grosse TANZMUSIK

Musikorchester Reinbrecht.

Es ladet ein: Fritz Huber.

Von heute ab

Münch. Spatenbräu

im Anstich

Rest. „Zum Schwanen“

Niederlahnstein.

Braubacher Kirmes.

Zum Rheinberg Zum Rheinthal.

Sonntag, den 9. Mai, von nachm.

3 Uhr ab

Tanzvergnügen

wozu freudl. einladen

Ludw. Krämer, Wilh. Ott.

Braubacher Kirmes!

Omnibus-Verkehr ab 2.00 Uhr

(Haltestelle Schillerplatz Oberlahnstein)

R. Müller.

Turngesellschaft Camp.

SONNTAG, 9. Mai

veranstaltet die Turngesellschaft Camp

im Saale des „Hotel Meyer“ eine

Festlichkeit

mit TANZ

von nachmittags 3 Uhr ab.

Es wird WEIN und BIER verabreicht

Es ladet freundlichst ein:

Turngesellschaft Camp.

Der Ueberschuss ist bestimmt zur Er

richtung einer Gedenktafel für die 32 ge

fallenen Mitglieder der Turngesellschaft.

Die Burgschenke auf der Marksburg

bei Braubach am Rhein

ist wieder eröffnet

und mit Speisen und Getränken

wohl versehen



Sie finden grosse Auswahl

in: Parfümerien, Seifen, Toiletten-

artikel Kämmen, Spangen, Artikel zur

Haarpflege im Friseur-Parfümerie-Geschäft

Winter

Oberlahnstein. Tel. 180. Hochstr. 38.

Haarspangen werden auf Wunsch

in einer Stunde repariert.

Sensen

Dengelhämmer, und Ambosse, Sensenringe,

Wurfe, Wetzsteine, Schlotterfässer, Heurechen

Heugabeln, empfiehlt

Jul. Rüping,

Braubach a. Rh. Telefon 25

Bohnen-Stangen

(Tannen und Fichten) in Höhe von 3 1/4—5

Meter zu haben bei

C. Dillmann, vorm. Gregor Dillmann

Geisenheim a. Rh., Kirchstr. 18 — Telef. 198

Kuchen-Pfannen

in verschiedenen Grössen bietet an

Jul. Rüping,

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte,

Braubach a. Rh.

# Bruchheilung

operationslos

auf naturgemässen Wege, ohne Berufsstörung.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Alexander Wery von Limont, kaiserl. Oberleutnant zur See a. D., beehren sich anzuzeigen

Kommerzienrat Hermann Schröder und Frau Amalie, geb. Frank.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schröder, Tochter des Herrn Kommerzienrat Hermann Schröder und seiner Frau Gemahlin Amalie, geb. Frank beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Alexander Wery von Limont kaiserlicher Oberleutnant zur See a. D.

April 1920

Nieverner-Hütte, Post Nievern (Lahn)

Niederlahnstein.

M.-G.-V. „Eintracht“, N.-Lahnstein

Dirigent: Konzertmeister Johannes Starke, Coblenz.

SONNTAG, 9. Mai,

abends 8 Uhr im „Hotel Strobel“

KONZERT mit Ball.

Mitwirkende Solisten:

Frl. SUSY LINDLAR, COELN (Pianistin)

Herr JOS. RAHT, COBLENZ (Tenor)

Herr P. SCHWEIKERT, OBERLAHNSTEIN (Violine)

Am Klavier: Herr FRITZ HERZ, NIEDERLAHNSTEIN.

Eintritt à Person 2,50 Mk.

Inaktive und Ehrenmitglieder haben freien Zutritt.

Eine besondere schriftl. Einladung zu dieser Veranstaltung erfolgt nicht. Gönner und Sangesfreunde sind uns herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Im Saale wird Wein und Bier verabreicht.

Niederlahnstein

öffentliche Volksversammlung

Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr

im Lokale des Gasthauses „Zum Schwanen“ (H. Hera)

TAGESORDNUNG:

Die bevorstehenden Wahlen.

Referent: Frau Ege, Mitglied der Pr. Landesvers., aus Frankfurt a. M.

Im Interesse aller Einwohner von Niederlahnstein erscheint in Massen.

Sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Niederlahnstein.

Lichtspielhaus

„Lahnstein“.

„Nassauer Hof“, Niederlahnstein.

Heute zum letzten Male:

Herzblut, aus den verschwiegene Häusern Berlin W.

Sonntag Montag und Dienstag:

Um Krone und Peitsche

oder: Der Todessprung.

Ein Zirkus- u. Ehe-Roman in 6 Akten, in der Hauptrolle

FERN-ANDRA

Sonntag Anfang 4 Uhr.

Künstler Orchester

Einmaliges Angebot!

Verkauf ab Montag, 10. Mai solange Vorrat reicht

Damen-Blusen Voile-Blusen blau, braun, grün und lila

einfarbig bestickt, hübsche Machart 65.00

Kittel-Blusen weiss bestickt Batist, Kleidform 75.00

H. C. Stammer, Boppard.

Spezialarzt Dr. med. Bäumges

aus KÖLN a. Rh. Altenbergerstrasse 21

hält Sprechstunde vormittags von 9—1 Uhr

am Freitag, den 14. Mai 1920 in Coblenz, Markenbildchenweg 12.

3004

Theater in St. Goarshausen.

Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand.

9. Gastspiel in St. Goarshausen,

im Hotel „Hohenzoller“

Sonntag, 9. Mai 1920, abends 8 Uhr

Volksstück mit Gesang!

Bummel-Fritze

Lebensbild in 5 Akten von Mannstadt.

Preise der Plätze: Sperrsitz (num.) Mk. 4.00,

1. Platz Mk. 3.00, 2. Platz Mk. 2.00.

Vorverkauf im Theaterlokal.

Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung:

Die Goldspinnerin

oder: „In Rübezahls Zauberreich“

Märchen in 5 Bildern von Werner.

Preise der Plätze: Sperrsitz Mk. 1.25,

1. Platz Mk. 1.00, 2. Platz Mk. 0.75.

Verreist

bis 1. Juni

3169

Dr. Fr. Michel

COBLENZ, Markenbildchenweg 13.

J. M. Ludwig, Rechtsbüro

Oberlahnstein. Münchgasse 2.

Beratungen in allen gerichtlichen u. ausser-

gerichtlichen Angelegenheiten.

Bücher-Neuanlage. Bearbeitung aller Ver-

waltungssachen, Steuerfälle, Reklamationen

diskret und zuverlässig.

Ab 1. Mai Sprechstunden:

Werktags nur nachmittags,

Sonntags von 9—12 Uhr vormittags.

Empfehle jedes Quantum

Zigarren, Zigaretten und Tabak

solort lieferbar in allen Preislagen.

(NB Vertreter erstklassiger Fabriken.)

H. Bantz, Martenroth b. Nastätten.

— Commission und Agenturen. —

Zu verkaufen!

Gute Schilfgeringe

dasselbst wachsender

Fox-Terier

Niederlahnstein,

1800 Bahnhofsstr. 29.

3 Paar Schuhe

zu verkaufen,

Niederlahnstein,

Brückenstr. 9.

Ardenner

Fuchs-Stute

10 Jahre alt, für alle

Zwecke brauchbar,

wegen Nachzucht ver-

käuflich bei

Philipp Keller,

Hof Falkenberg (3004

bei Dachsenhausen.

Zwei ostfranzösischer

Schafflämmer

2 Ziegenmutterlämmer

zu verkaufen

Burgstrasse 7.

Frischmelkende Ziege

mit Lamm zu ver-

kaufen

N.-Lahnstein, Sophie-

gasse 8

Gluoke

mit 16 Küken abzugeben

Mittelstrasse 43.

Tausche Kartoffeln

gegen Zucker.

Nah Geschäftsstelle. 3162

Gardinen

werden an jeder Tageszeit

gepasst

Fr. With. Michel

Niederlahnstein

Holzgasse 12

Möbl. Zimmer

mit Kost in Ober- od.

N.-Lahnstein gesucht.

Off. unt. Nr. 1653 an

die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

in Niederlahnstein zu

vermieten.

Nah, in der Geschäftsstelle

Älterer Herr sucht in

best. Hause in Oberlahn-

stein gut möbliertes

Wohn u. Schlafzimmer

nebst F. Ghendek vrl.

ausser Verpflügung u. s. B.

billig. Angeb. u. A. F. 2057

a. d. Geschäftsst.

Wir suchen sofort Villen,

Hotels, Pensionen,

Stadtgrundstücke,

dergl. vrl. mit Oeko-

mie f. sehr zahlungsfähige

Kaufschende. Angeb. erb.

Immob. Propag. Ges.

Berlin N 24. Erich Ich-

Strasse 131 D

3160

Gold. Brosche

m. Photographie

Donnerstag nachmit-

tag von Coblenzstr.

bis zur Stadt verloren.

Gegen Belohnung ab-

zugeben Coblenzstr.

Nr. 12 Niederlahnstein

Ziegenlämmer

(Schweizer Rasse) zu verk.

Niederlahnstein, Kirch-

gasse 5